

mich ein im Kuhstall und werfen mir Bohnen und Häcksel vor, vermischt mit Schmutz und Abfall; und ich liege in Kot und Gestank die liebe lange Nacht hindurch. Aber du stehst stets in einem gefegten und gesprengten und gesäuberten Stand, und du liegst immer in Ruhe da, es sei denn (wie so selten), der Herr habe einmal ein Geschäft; da besteigt er dich und reitet dich zur Stadt und kehrt alsbald mit dir zurück. So bin ich geplagt und in Not, während du dich behaglich ausruhst; du schläfst, während ich schlaflos bin; ich hungere, während du dich satt ißt, und ich ernte Verachtung, während du Wohlwollen erntest. Und als der Ochse geendet hatte, wandte sich der Esel ihm zu und sagte: ,O Breitstirn, o du Verlorener! der log nicht, der dich Rindvieh nannte, denn du, o Vater eines Ochsen, hast weder Verstand noch Erfindung; du bist der närrischste der Narren, und du weißt nichts von guten Ratgebern. Hast du nicht den Spruch des Weisen gehört:

Für andre ertrag ich die Plackereien — Und ihrs ist die Lust, und die Mühe ist mein;

Wie der Bleicher die Stirn in der Sonne bräunt — Zu bleichen, das andere tragen, das Lein.

Aber du, o Narr, bist voll Eifer und mühst und plagst dich vor dem Herrn; und du zerreißt und verbrauchst und erschlägst dich zu anderer Nutzen. Hast du nie den Spruch gehört, der da sagt: Keinen zum Geleit, und vom Weg gehst du weit? Du ziehest aus beim Ruf zum Morgengebet, und du kehrest nicht vor Sonnenuntergang zurück; und den lieben langen Tag erduldest du alle mögliche Mißhandlung, Schläge, Prügel und Schimpfen. Nun höre mich an, Herr Ochse! Wenn sie dich an deine stinkende Krippe binden, so